Tageblatt für Politik.
Unterhaltung. Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 b. 8-3. Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich Eingesandt Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nachmittägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Zur Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Annoncenbureaux nehmen sämmtliche Bestellungen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Tapisserie-Manufactur C. Hesse, Altmarkt,
empfiehlt reizende Neuheiten in
Ausseer und **Tyroler Borten-Stickereien,** als: **Tischdecken, Läufer, Schlaf-** und **Reisekissen etc.,** desgleichen **Bulgarische** und **andere Arbeiten auf neuen Stoffen** für Garten und Veranda.

Migräne-Pastillen.
erprobtes Mittel bei Kopfschmerz, Migräne, Katzenjammer (Schachtel 1 Mark) empfiehlt die
Salomonis-Apotheke,
Dresden,
Neumarkt 8.

Faulbaumrinden-Elixir,
angenehmes, mildes Mittel, bewirkt schmerzlosen Stuhlgang.
Flasche 1 M. Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, am Georgenthor.

Tapeten
Versandt Geschäft: Marschall Str. 29.
F. Schade & Co.
Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke.
Tapeten

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6
Tuch- und Buckskin-Handlung
empfiehlt **Turner-Tuche,** leichte **Jacket-Stoffe, Piqué-,** sowie **seid. Westen** zu allerbilligsten Preisen.

Moritz Klingner
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournier-koffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. **Grösste Auswahl** von **Taschen-Necessaires etc.**
Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage).

Nr. 198. **Spiegel:** Nordlandfahrt des Kaisers, Nachklänge zur englischen Reise. Mordversuch und Selbstmord. Militärobersatzkommission. Wetterprophezeiungen, Keglerheim, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Opernchor des Hamburger Stadttheaters.

Freitag, 17. Juli.

Politisches.

Im fernen Norden weilt jetzt der deutsche Kaiser, um nach den Anstrengungen seines arbeitsreichen Berufes Erholung zu suchen in einer schönheitsgewaltigen Natur und Einkehr in sich selbst zu halten. Einsam auf hoher See, nur Gottes Sternenhimmel über sich, so sprach er selbst es einst aus, will er Rechenschaft ablegen über Das, was er erstrebt, was er geleistet hat. Nur wenige Gefährten begleiten den fürstlichen Reisenden auf seiner dritten Nordlandfahrt, Männer, welche in besonders hohem Grade das Vertrauen und die Zuneigung des Monarchen besitzen. Aber die Muße, welche sich ein so thatkräftiger Herrscher, wie Kaiser Wilhelm, gönnt, der den unscheinbarsten Ereignissen seine Aufmerksamkeit schenkt, ist nur gering; denn der Kaiser ist erfüllt von der Sorge nicht nur um das Gedeihen des sozialen Friedens, er beschäftigt sich nicht nur mit allen Einzelheiten der Gesetzgebung, er leitet nicht nur thatkräftig unsere äußere Politik, für die er neue Bahnen findet, sondern auch auf dem Gebiete der Kunst übt er eingreifende Wirkung. Ueberall eine neue, kräftige, aus Einer Persönlichkeit strömende Initiative! Die Schulfrage, das studentische Leben, die Bedürfnisse der Marine, die coloniale Bewegung, die Ausrüstung der Soldaten, z. B. die Beschaffenheit der Lanzen, Säbel und Tornister, die Bestimmungen für die Manöver, die Bedeutung der Währungsfrage, nichts entgeht dem Auge des Monarchen und schier erstaunlich ist es, wie derselbe mit sicherem Blick oft die größten Schwierigkeiten löst. Wahrlich, eine Fülle von Thatkraft und geistiger Vielseitigkeit, die zur Bewunderung hinreißt. Auch jetzt im herrlichen Norden schreitet die Arbeit fort: täglich bringen Boten aus Berlin über die Meeresfluthen an Bord der Kaiseryacht zahllose Depeschen, welche der Erledigung harren, und längst ist die Forderung verstummt, welche ein freisinniger Führer im Reichstage aufstellte, daß ein Stellvertretungsgesetz erlassen werde.

Vor allen Dingen wird die Aufmerksamkeit des Kaisers und das Interesse der Oeffentlichkeit noch auf lange Zeit hinaus der Entwickelung der hohen Politik gewidmet sein müssen. Nachdem die festlichen Tage von Windsor und Wimbleton verrauscht sind, erschallen aus allen Centren der europäischen Staaten Nachklänge mannigfacher Art. Von ganz besonderer Bedeutung dürften die Aeußerungen sein, welche in England laut werden. Sie theilen sich in zwei Gruppen: Im Regierungslager sucht man mit vollem Eifer die Annahme zu zerstreuen, daß England irgendwelche Verpflichtungen bindender Art eingegangen sei; im Lager der liberalen Partei sucht man keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß man sich durch die Politik des Lord Salisbury in keiner Weise als gebunden betrachte und daß man, falls ein Wahlsturm das konservative Regiment wegfege, mit möglichster Geschwindigkeit den Anschluß an Frankreich herzustellen suchen werde. Diese Kundgebungen lassen den thatsächlichen Gewinn der deutschen Bemühungen immer zweifelhafter erscheinen; sie öffnen der Vermuthung Raum, daß es auch bei den Verhandlungen in Hatfield kaum zu einem anderen Resultate gekommen ist, als zu platonischen Liebesbetheuerungen und Freundschaftsschwüren. Ob Deutschland seinerseits materielle Concessionen geleistet hat, läßt sich zur Zeit noch nicht deutlich erkennen; die Mittheilungen hierüber richten sich nach zwei Seiten. Einerseits wird berichtet, daß der Gedanke festere Gestalt gewonnen habe, die Kriegsgefahr durch die Rückgabe von Lothringen an Frankreich dauernd zu beseitigen und den allgemeinen Völkerfrieden hiermit zu begründen. Es bedarf wohl nur des Hinweises auf das Gelübde, welches Kaiser Wilhelm einst in Frankfurt ablegte, daß niemals ein Fußbreit deutschen Bodens abgetreten werden solle, um die ganze Lächerlichkeit jener Mittheilung zu kennzeichnen. Eine zweite Meldung, die eher den Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen könnte, findet sich in dem offiziösen Blatte der englischen Regierung, im Standard. Nach diesem würde Kaiser Wilhelm „bei dem Sultan seinen Einfluß dahin geltend machen, daß die Türkei nicht mehr wie bisher antienglische Politik treibe." Es ist klar, daß hiermit, falls auch nur ein Körnchen Wahrheit der Mittheilung zu Grunde liegt, ein ganz neuer Kurs in der äußeren Politik eingeschlagen würde, den die Kreuzzeitung, die sonst am schärfsten gegen Rußland eifert, als „sehr verhängnißvoll" bezeichnet. Man würde diesem Urtheil durchaus beistimmen müssen. Die Politik des ersten Reichskanzlers hatte es sich — und wir wissen, mit welch glänzendem Erfolge — unverbrüchlich zur Richtschnur gemacht, die Macht des Sultans ungeschmälert zu erhalten, die Mächte, welche im Orient Interessen besitzen, gegen einander auszuspielen, den drohenden Konflikt durch Wegräumung des Zündstoffes zu verhindern. Sie verfolgte den Grundsatz, sich von jeder Einmischung in Dinge, die uns gar nichts angehen, fernzuhalten und selbst die Knochen eines pommerschen Grenadiers zu schonen, wo es sich um Dinge des Orients handelt. Fürst Bismarck hat vor Allem die Beutegier der Engländer, welche auf Kosten der Pforte sich „arrondiren" wollten, im Zaume gehalten und mit größter Gemüthsruhe es zu ertragen gewußt, wenn John Bull gegen ihn verschnupft wurde. Diese Politik war der Rajenring, an welchem der russische Bär festgehalten wurde. Sollte nun plötzlich hierin eine Wendung eintreten, sollte die Mitwirkung Deutschlands herangezogen werden, um die englische Orientpolitik zu unterstützen, so würden alle Erfolge unserer früheren Politik mit einem einzigen Schlage zusammenbrechen und wir stünden vor einer Entwickelung, wie sie nicht schwarz genug ausgemalt werden könnte. Die Kreuzzeitung behandelt zwar die Nachricht des Standard mit düsterem Ernst; es dürfte wohl richtiger sein, eine so überaus verhängnißvolle Wendung unserer äußeren Politik als unmöglich zu bezeichnen.

Es ist naturgemäß, daß die Gegenwirkung der jüngsten Ereignisse in Rußland und Frankreich nicht ausbleibt. Die russischen Zeitungen schlagen einen ziemlich scharfen Ton gegen Deutschland an, selbst die gemäßigten Organe fordern jetzt eine definitive Verständigung mit Frankreich. Das Verhältniß mit unseren östlichen Nachbarn hat augenscheinlich in letzter Zeit einen nicht unansehnlichen Riß erhalten, ein Umstand, der eigentlich nicht als widernatürlich bezeichnet werden kann. England und Rußland haben auf der ganzen Erde widerstreitende Interessen; wenn wir direkt für das eine Land Partei nehmen, können wir von dem Anderen nicht verlangen, daß es unsere Wangen streichelt. Die Politik des Altreichskanzlers hatte die Möglichkeit eines derartigen Verhältnisses stets vermieden. Der Besuch der französischen Flotte in Kronstadt, die übergroße Verehrung, mit welcher man in Paris den russischen Botschafter behandelt, die beabsichtigte Einrichtung einer eigenen Dampferverbindung zwischen Havre und Petersburg, die Bestellung russischer Waffen in französischen Fabriken und tausenderlei andere Dinge deuten auf das Wachsthum der russisch-französischen Intimität. Und wenn man unbefangen mitheilen will, so kann man es den beiden Staaten gar nicht verdenken, wenn auch sie ein Gegengewicht gegen den mitteleuropäischen Bund schaffen wollen. General Saussier hat vom Standpunkte seines Vaterlandes ganz Recht, wenn er in seiner Pariser Ansprache darauf hinwies, daß sich die Friedensliga auf furchtbare Rüstungen stützt und daß es daher die zwingende Aufgabe Frankreichs sei, sich gegen alle Eventualitäten zu sichern.

Der friedliche Verlauf des französischen Nationalfestes, bei welchem gegen alle Gewohnheit keine republikanischen Brandreden gehalten wurden, dürfte nicht mit Unrecht auf die Rücksichtnahme zurückzuführen sein, welche man dem absolutistischen Gemüthe Kaiser Alexanders zollt. Augenscheinlich ist diese merkwürdige Mäßigung auf die Bemühungen der Minister zurückzuführen, denen sich selbst die brandrothen Stadtväter von Paris nicht entziehen konnten. Und doch hat sich eine so schöne Gelegenheit, republikanische Zornesphrasen zum Himmel zu senden! Denn das heurige Nationalfest erhielt eine ganz besondere Würze durch das Denkmal, welches die dankbare Nation dem Mordpatrioten Danton zu errichten für gut findet. Es liegt allerdings eine eigenthümliche Ironie darin, daß die Männer, welche den Urheber der Septembermorde verherrlichen und den Jahrestag der Erstürmung der Bastille alljährlich als nationalen Gedenktag feiern, jetzt Arm in Arm mit Rußland das Jahrhundert in die Schranken fordern sollen; aber die Weltgeschichte zeigt noch andere Beispiele einer ebenso blutigen Ironie und nicht zum ersten Male stehen Monarchismus und Revolution im Bunde. Man braucht, wenn man Beispiele hierfür sucht, nicht einmal bis auf jene Zeiten vor hundert Jahren zurückzugehen, in denen die Jakobiner ihre Geldunterstützungen aus England bezogen. Doch das nebenbei — nur einer kleinen Eigenthümlichkeit sei noch in Bezug auf das französische Nationalfest gedacht: Auch in diesem Jahr hat Herr Carnot programmmäßig sein Attentat gehabt, das allerdings ebenso harmlos verlief, wie alle früheren. Dem ehemaligen Zuaven Perrin und dem verkannten Erfinder Jakob, welche bereits dieses Reklamemittel in Anwendung brachten, reiht sich jetzt ein Dritter unbekannten Namens an, der bei der Eröffnung der neuen Avenue de la Republique einen Revolverschuß in's Blaue abfeuerte. Ganz richtig bemerkt ein Münchner Blatt hierzu, daß die Behandlung dieses „Attentat"-Falles den Witzblättern überlassen bleiben müsse. Thatsächlich scheinen nicht einmal die bei solchen Gelegenheiten zwischen den Staatshäuptern ausgetauschten Gratulationsdepeschen losgelassen worden zu sein.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16. Juli.

Berlin. Der König und die Königin von Sachsen wurden bei ihrer Ankunft hierselbst vom sächsischen Gesandten Graf **Hohenthal** und den Herren der Gesandtschaft auf dem Bahnhof empfangen und mit ihrer Begleitung in den bereit gehaltenen Equipagen nach dem Hotel Continental geleitet, woselbst die Majestäten unter dem Namen eines Grafen und Gräfin von Planen während der Dauer ihres Aufenthalts in Berlin Wohnung genommen haben. Am heutigen Vormittag besuchten Ihre Majestäten mit ihrer Begleitung, in welcher sich die Oberhofmeisterin Exc. v. Pflugk und Generalmajor, Königl. Generaladjutant Freiherr v. Hodenberg und Kammerherr v. Minckwitz rc. befanden, vom Hotel Continental aus in Privatequipagen im strengsten Incognito die internationale Kunstausstellung, woselbst sie mehrere Stunden verweilten und dort auch das Frühstück einnahmen. Die Mittagstafel fand mit einigen geladenen Gästen am Nachmittage im Hotel Continental statt. Soweit bis jetzt bekannt, werden die sächs. Majestäten morgen Abend mit dem Gefolge wieder in Dresden zurückerwartet.

Berlin. Der Kaiser traf gestern am Spätabend in Bergen ein, von wo er nach eintägigem Aufenthalt die Weiterreise nach dem Nordkap fortsetzte. — Reichskanzler v. Caprivi verzichtet auch in diesem Jahre auf einen Sommer-Urlaub. — Der neue Eisenbahnminister erließ Anweisungen dahin, die im Laufe der letzten 10 Jahre ergangenen besonderen Instradirungsvorschriften, durch welche den Privatbahnen sowohl wie einzelnen nicht preußischen Staatsbahnen viele Transporte entzogen werden, milder anzuwenden. — Der Schriftsteller Monicke, Correspondent der deutsch-freisinnigen Provinzblätter, der bereits vielfach mit den Behörden in Conflikt gekommen, wurde aus Berlin und Preußen ausgewiesen.

Berlin. Zu der Verhaftung des Verfassers der Broschüre „Eine jüdisch-deutsche Gesandtschaft und ihre Helfer", Karl Paasch zu Leipzig, hatte die „Hannöver'sche Post" u. A. gesagt: „Eine Untersuchungshaft wegen Beleidigung ist ohnehin eine ganz ungewöhnliche Maßregel. Wir erheben Protest gegen diese Maßregel, die wir nicht als mit den Gesetzen im Einklang stehend anzusehen vermögen. Die deutschen Fürsten, welche zum Theil unter dem Ausdruck ihres Dankes die Schrift von Paasch entgegengenommen haben, werden den Verfasser nicht schutzlos lassen, die öffentliche Meinung, soweit sie vom Judenthum unabhängig ist, ebenfalls nicht. Der „Kruzig" scheint der Protest nicht unberechtigt. Inzwischen ist die Freilassung des Paasch gegen Caution beantragt worden. — Der „Kruzig" bemerkt zu dem abschlägigen Bescheid des Wiener Oberlandesgerichts auf die Beschwerde des Verlegers der Berner'schen Broschüre „Bismarck und Rothschild", Herrn Glöß in Dresden, wegen Confiskation dieser Broschüre und zu dem abschlägigen Bescheid, welche Herr Glöß auf seine Eingabe an das Reichskanzleramt um diplomatische Vermittelung durch das Königl. sächs. Ministerium des Aeußeren erhalten hat: Der Verleger steht nun, da sein rechtzeitig eingelegter Protest als „verspätet" zurückgewiesen wurde, den österreichischen Gerichten schutz- und wehrlos gegenüber. Schließlich sei noch erwähnt, daß Hofprediger Stöcker dem Verfasser mit einem herzlichen Dank für die „herzerfrischende Broschüre" ausgesprochen hat, „daß er im Geiste dieser Schrift mit dem alten Kanzler gern zu Pferde steigen wolle!"

Breslau. In Lauban ist infolge Hochwassers der Schacht des Bergwerks „Kaiser Wilhelm" eingestürzt. Bis jetzt sind ... Leichen zu Tage gefördert.

Hamburg. Der Hamburger Sportklub beschloß die Gründung von zwei Rennpreisen in Höhe von 100,000 und 50,000 Mk. Hiergegen tritt sogar der Derbypreis zurück.

Detmold. Fürst Waldemar spendete 10,000 Mk. zur Linderung der ersten Noth seiner durch Hagelschlag schwer betroffenen Unterthanen.

Wien. Die Retorsionszölle werden demnächst durch Verordnung aufgehoben. — Das Bezirksgericht von Neumarkt verurtheilte den Fürsten Hohenlohe wegen Beschädigung in dem streitigen Gebiet bei Moerange zu 1000 Gulden Strafe und Zerstörung des vom Fürsten unbefugterweise aufgeführten Gebäudes bei einer weiteren Strafe von 10,000 Gulden. — Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie besucht Ende d. M. die Bayreuther Festspiele. — Offiziös wird dementirt, daß in Pola Commissionsberathungen über einen Entwurf eines neuen Flottenplanes für die österreichische Marine stattfanden.

Paris. Auf dem Pere la chaise wurde gestern das Mausoleum zum Andenken an den vom Prinzen Peter Bonaparte erschossenen Victor Noir im Beisein zahlreicher Abgeordneter eingeweiht. Zwischen den Republikanern und Boulangisten kam es dabei wieder zu Streitigkeiten. Die Boulangisten wurden sammt ihrem Redner Susini nach kurzem Handgemenge aus dem Kirchhof hinausgeworfen. — Bei den Manövern an der Ostgrenze sollen Versuche mit dem von einem Offizier konstruirten Velociped für 28 Personen angestellt werden. — Der Vertreter der chilenischen Congreßpartei erklärt die Nachricht, daß die Congreßtruppen auf Coquimbo zurückgeworfen worden seien, für falsch. Die Truppen des Präsidenten Balmaceda seien bei Ballenas geschlagen worden. Die Provinz Guasta sei vollständig in Besitz der Insurgenten. — Auf der Rennbahn zu Longchamps wurden 3 Personen durch den Sonnenstich getödtet.

Paris. Der um Mitternacht von Toulouse abgegangene Eilzug ist entgleist. Die Zahl der Verletzten ist eine sehr beträchtliche. Einzelheiten fehlen noch.

Rom. Der Beginn der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Italien, Deutschland und Oesterreich wurde bis nach Abschluß der Verhandlungen mit der Schweiz vertagt.

Konstantinopel. Der Großvezier erklärte dem russischen Botschafter auf dessen Vorstellung wegen des Empfanges des bulgarischen Ministers Natschewitsch, derselbe sei Minister eines tributären Staates, mit dem die Pforte freundschaftliche Beziehungen unterhalte. Sein Empfang könne also nichts Ungewöhnliches haben.

Die Berliner Börse verlief wie gestern. Nach stillem und schwachem Beginn trat später Erholung ein, die aber nicht von Bestand war. Von fremden Plätzen fehlte Anregung und aus der Provinz lagen nur unbedeutende Aufträge vor. Banken und Bahnen erfuhren keine wesentlichen Schwankungen. Bergwerke nachgebend. Fremde Renten matt. Im Cassaverkehr Banken still, ... deutsche Bahnen etwas mehr Frage, österreichische und Schweizer Bahnen matt. Bergwerke belebt. Industrien uneinheitlich. Oesterreichische Prioritäten behauptet. Privatdiskont ... Nachbörse schwächer. — Wetter: schön, Süd-Süd-West-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 256,50. Staatsb. 247,00. Lomb. 94,75. Galizier —,—. Egypter —,—. ... Ung. Gold. 91,25. Disconto 175,80. Dresdn. Bk. 139,00. Laura —. Gelsenkirchen —. Matt.

Paris. Schluß. Rente 95,29. Anleihe 105,85. Italiener 91,10. Staatsbahn 626,25. Lombarden 231,25. do. Prioritäten —. Spanier 72⁷/₈. Egypter 489,06. Ottomanen 570,00. Ottomanbk. 560,00. Unentschieden.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 249. Roggen per October 192, per März 193.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 26,10, per Novbr.-Febr. 26,40, weichend. Spiritus per Juli 41,00, per Januar-April 33,25, behauptet. Rüböl per Juli 74,00, per Januar-April 75,75, behauptet.

Oertliches und Sächsisches.

— In Begleitung der Königl. Majestäten, die heute von Berlin nach Schloß Pillnitz zurückkehren, befinden sich Ihre Exc. Frau Oberhofmeisterin von Pflugk und die Herren Generaladjutant Freiherr von Hodenberg und Kammerherr Graf Vitzthum von Eckstädt-Lichtenwalde. Die hohen Herrschaften, die im strengsten Incognito reisten, hatten im Hotel Continental Wohnung genommen.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinzen **Johann Georg** und **Max** beabsichtigen, am 22. d. M. die Stadt Wurzen zu besuchen. Es ist dabei die Besichtigung mehrerer Industrie-Etablissements und öffentlicher Gebäude, sowie Parade des Jägerbataillons Nr. 13 in Aussicht genommen.

— Dem Rittmeister à la suite des 1. Husaren-Regiments Nr. 18, kommandirt zur Dienstleistung bei Sr. Königl. Hoheit Prinzen Friedrich August, Freiherrn von **Lindeman**, wurde das Offizierskreuz des Großherzoglich Toscanischen Militär-Verdienst-Ordens verliehen.

— Justizrath Dr. Wilhelm Michael **Schaffrath** in Dresden erhielt den Charakter als Oberjustizrath.

— Der hiesige Korbmacher Carl Richard Albin **Schurig** erhielt das Prädikat „Königlicher Hof-Korbmacher".

— Jetzt, wo die Militär-Ober-Ersatz-Commission ihre Thätigkeit aufgenommen haben dürfte, steht denjenigen **Ersatzreservisten**, welche im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienste sind, oder welche die entsprechende wissenschaftliche Befähigung nachzuweisen vermögen, für die erste Uebung dann die Wahl unter den Truppentheilen, welchen für dieses Jahr die Ausbildung der Ersatzreservisten übertragen ist, frei, wenn sie sich während ihrer Dienstzeit (ersten Uebung) selbst bekleiden, ausrüsten und verpflegen. Wer auf diese Vergünstigung Anspruch macht, hat innerhalb 14 Tagen nach seiner Ueberweisung zur Ersatzreserve dem Bezirkskommando durch die zuständige Controlstelle nachstehende Papiere einzureichen: 1. seinen Ersatzreservepaß, 2. eine polizeilich beglaubigte Bescheinigung über seine eigene bez. die Bereitwilligkeit und Fähigkeit seines Vaters oder Vormundes zur Tragung der Kosten für die Bekleidung, Ausrüstung und Verpflegung während der ersten Uebung, 3. ein polizeiliches Un-

Pfund's sterilisirte Kindermilch. (Säuglingsnahrung)
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.
Dresdner Zeitung